

Der Freieitskämpfer

Heute neuer Roman

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen



Die für ihren Verbreitungsgebiet schiedlicherseits bestimmte Zeitung zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Oberfinanzpräsidenten zu Dresden und Leipzig, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollschiffungsstellen Dresden und Leipzig, der Reichsfinanzstellen Dresden, Leipzig und Chemnitz

Wegzugspreis monatlich 2,40 RM. (einmal 41 Pf. Verteilungsbeitrag des Trägers). Durch die Post 2,40 RM. (einmal 47 Pf. Verteilungsbeitrag). (Zusatz 42 Pf. für die Post). Bei Abnahme von 10 Exemplaren 20 RM. (einmal 1,92 RM.). Bei Abnahme von 100 Exemplaren 180 RM. (einmal 18 RM.). Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 1.700 RM. (einmal 170 RM.). Bei Abnahme von 10000 Exemplaren 16.000 RM. (einmal 1.600 RM.).

Nr. 308. Dienstag, 8. November 1938

Ausgabezeitung: Freitag 17 Uhr, Samstag 15.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr. (Sonntagsausgabe). Verlagsort: Dresden A. Verleger: Dr. L. W. Bredow. Druck: Dr. L. W. Bredow. Druckerei: Dr. L. W. Bredow. Dresden A. 1. Schillerplatz 10. Telefon: 33 175. Telegramm: 4-18. Sperrfrist: 2. Schlußlieferung 11-12 Uhr außer Samstags. Zentral-Telegraph 25 901 u. 25 201

Jüdischer Mordbandit schießt deutschen Diplomaten in der Pariser Botschaft nieder

Herchel Grynszpan - Werkzeug seiner Rassegenossen

Das Maß ist voll!

Paris, 7. November

Auf den Legationssekretär vom Rath wurde am Montagvormittag in seinem Dienstzimmer in der Deutschen Botschaft in Paris ein feiges Attentat verübt. Der aus Polen stammende Jude Herchel Seibel Grynszpan schlich sich unter einem Vorwand in das Gebäude und streckte die Diplomaten durch zwei Schüsse nieder. Das Befinden des Schwerverletzten ist sehr ernst. Der jüdische Mordbube wurde von der französischen Polizei verhaftet; als Beweggrund für sein feiges Attentat gab er an, er habe „seine Rassegenossen rächen“ wollen.

Die Pariser Staatsanwaltschaft beauftragte am Montagvormittag den Untersuchungsrichter Tesnière mit der gerichtlichen Untersuchung über den in der Deutschen Botschaft begangenen Mordanschlag. Der ruchlose Verbrecher, der die Nacht im Polizeigefängnis verbrachte, soll am Dienstag dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dann ins Gerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Dr. L. Wieder einmal hat ein jüdischer Mordbube die Hand gegen einen an führender Stelle im Ausland tätigen deutschen Volksgenossen ausgestreckt. Wieder einmal wirft die feige Bluttat eines vom internationalen Judentum bezahlten Verbrechers ein grelles Schlaglicht auf die verwerflichen Machenschaften jenes Gefindels, dem es immer wieder darauf ankommt, die Welt in neue Konflikte zu stürzen und Unfrieden zwischen den einzelnen Staaten zu sähen.

Über den verbrecherischen Mordanschlag, der in der Art seiner feigen Ausföhrung an das Attentat erinnert, dem seinerzeit der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in der Schweiz, Pp. Wilhelm Gust-Loff, zum Opfer fiel, wurden bisher folgende Einzelheiten ermittelt:

gut verlaufen. Der Zustand des Verletzten bleibt, ohne zu unmittelbaren Befürchtungen Anlaß zu geben, sehr ernst.

Deutsche Ärzte auf Anordnung des Führers nach Paris entsandt

Der Führer hat unmittelbar nach Empfang der Nachricht von dem jüdischen Mordanschlag auf Legationssekretäre vom Rath veranlaßt, daß sich sein Begleitarzt Dr. Brandt und der Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik in München, Professor Dr. Roganus, auf dem schnellsten Wege zur Konsultation und zur direktesten Berichterstattung nach Paris begeben.

Der Polizei ist es bereits gelungen, den Waffenhändler ausfindig zu machen, der am Montag früh dem Judenbengel den Revolver verkaufte. Der Waffenhändler Carpe ist nun der Polizei vorführt worden und hat erklärt, daß Herchel Seibel Grynszpan ihm sehr ruhig erschienen sei und über die Gründe für den Revolverkauf gesagt habe, er trage des öfteren größere Geldbeträge bei sich. Der Jude habe zunächst zwischen einem automatischen Revolver und einem Trommelrevolver in seiner Wahl gezögert. Auf Anraten des Waffenhändlers kaufte er dann den Trommelrevolver, Kaliber 6,35. Der Mordbube soll sich dabei mit einem gültigen Personalausweis und einem Paß ausgewiesen haben.

Fortsetzung auf Seite 2

Die Vernunft triumphiert in Belgien

Spaak hat gesiegt - Vandervelde legt den Parteivorsth nieder

Brüssel, 7. November

Die innerpolitische Lage Belgiens nahm am Montagabend eine sensationelle Wendung. Der sozialdemokratische Parteitag nahm mit großer Mehrheit eine von Spaak vorgeschlagene Entschlieung an, in der ohne Einschränkung der Außenpolitik der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Nach Annahme der Entschlieung erklärte Vandervelde, daß er unter diesen Umständen sein Amt als Parteivorsitzender der Sozialdemokraten niederlegen wolle.

Ministerpräsident Spaak hatte noch am Montag auf dem sozialdemokratischen Parteitag eine große Verteidigungsrede für seine Innenpolitik gehalten und dabei auf die Möglichkeit einer Kabinettskrise angespielt. Spaak drohte mit der Möglichkeit einer Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen. Die neue Wendung bedeutet vor allem einen Sieg der Regierung in der umstrittenen Spanienfrage, in der Spaak enge Beziehungen zu Burgos aufgenommen hat.

Den Urhebern des schändlichen Attentats war es offensichtlich darum zu tun, auf diese Weise Schwierigkeiten zwischen Frankreich und dem Reich herauszubekämpfen, - eine Spekulation, wie sie nur in jüdischen Hirnen ausgeheckt werden konnte. Der teuflische Plan ist freilich fehlgeschlagen, - gescheitert wie die anderen Absichten, die die Hintermänner des Juden Grynszpan mit ihrem Anschlag verfolgten. Die Welt weiß heute, daß Deutschlands Warnungen vor den Umtrieben der hebräischen Menschheitsfeinde nicht ernst genug genommen werden können. In heller Empörung über diese jüngste jüdische Mordtat und in tiefem Mitleid für das mit dem Tode ringende Opfer des verbrecherischen Ueberfalls ist sich das gesamte deutsche Volk in dieser Stunde einig in der Feststellung, daß die geduldige Langmut gegenüber den noch in den Grenzen des Reiches lebenden Hebräern nun ein für allemal ein Ende finden muß. Das Maß ist jetzt voll!

Die Kugeln des jüdischen Attentäters trafen Milz und Magen

Legationssekretär vom Rath wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo sich eine sofortige Operation als notwendig erwies. Eine der beiden Kugeln, die der 17-jährige jüdische Mordbube Grynszpan auf den deutschen Diplomaten abschoß, traf die Haut und drang in die Schulter ein. Die dadurch hervorgerufene Verletzung ist nicht gefährlich. Die zweite Kugel dagegen drang in die Seite ein und durchschlug die Milz, weiter verlehete sie die Magenhöhle an zwei Stellen. Glücklicherweise ist die Wirbelhölle nicht getroffen worden.

Die Operation, die Professor Baumgarten von der Klinik d'Alma durchführte, dauerte bis kurz vor 14 Uhr. Es erwies sich als notwendig, die Milz zu entfernen. Die Verwundungen am Magen wurden genäht. Die Operation war infolge der Art und Stellen der Verletzungen außerordentlich schwierig, sie ist jedoch

Minensperre im Jangtse überwunden

Weiterer Vormarsch an der Hankau-Front
Schanghai, 7. November
Südwestlich Hankaus haben japanische Truppen die Grenze der Hupei-Hunan-Provinzen überschritten. Nach Ueberwindung eines Minenfeldes im Jangtse stehen jetzt japanische Kriegsschiffe etwa 100 Kilometer unterhalb Hantschows.

Im Londoner Foreign Office ist am Montag, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ein kurzer telegraphischer Bericht des britischen Botschafters in China, Sir Archibald Clark Kerr, eingetroffen, wonach eine Zusammenkunft mit Tschiangkaischek stattgefunden habe. Der Ort der Zusammenkunft wird geheimgehalten. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Tschiangkaischek Sommerschlaf neue Zugeständnisse gemacht hat, um zusätzliche militärische Hilfe von Moskau zu erhalten.



Reichsverweser v. Horthy nahm persönlich am Einmarsch der Truppen über die große Donaubrücke bei Komorn teil und wurde von der ungarischen Bevölkerung herzlich begrüßt.

Es ist an der Zeit, die jüdischen Schmarotzer, die sich immer noch in Deutschland herumtreiben, endlich so zu behandeln, wie es ihresgleichen schon längst verdient hat. Niemand kann dem deutschen Volke vorwerfen, daß es dem Judentum gegenüber bisher auch nur im geringsten mit jenen „Terrormethoden“ gegenübertrat, wie sie uns die Lügenfabrikanten einer gewissen Auslandspresse immer wieder andichteten. Wenn aber nun die in Deutschland lebenden ausländischen Juden, aus deren Reihen der Pariser Mordschüßer entstammt, offen dazu übergehen, ihren Hahngelüsten durch ungeheuerliche Bluttaten Ausdruck zu geben, so darf sich die Welt nicht wundern, wenn dieses Gefindel so behandelt wird, wie es Verbrechern zukommt. Die Schüsse in der Pariser Botschaft sind Alarm Signale und letzte Warnung, zugleich aber auch ein neuer Beweis dafür, daß den jüdischen Weltparasiten gegenüber keine Gnade am Platze ist.

Die französischen Behörden können ohne Zweifel für das bedauerliche Attentat nicht verantwortlich gemacht werden. Es erweist sich jedoch als unumgänglich notwendig, sie erneut auf die große Gefahr hinzuweisen, die ihnen und damit dem gesamten französischen Volke

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.